



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Arau, 1820

Auf einem Grabe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63158)

 Auf etnem Grabe.

Schlof wohl, schlof wohl im ^{schöne} ~~schöne~~ Bett!
 De ligsch zwor hert uf Sand und Chies;
 doch spürts die müede Rucke nit.
 Schlof sanft und wohl!

Und 's Deckbett lit der, dick und schwer
 in d'Höchi gschüttlet, uffem Herz,
 Doch schlossch im Friede, 's druckt di nit.
 Schlof sanft und wohl!

De schlossch und hörsch mi Blütdi Gott,
 de hörsch mi sehnli Chlage nit.
 Wärs besser, wenn de 's höre chönntsch?
 Nei, weger nei!

D's isch der wohl, es isch der wohl!
 Und wenni numme by der wär,
 se wär scho alles recht und gut.

Mer tolten is.

De schlossch und achtisch 's Unruech nit
 im Eilche-Thurn die langi Nacht,
 und wenn der Wächter Zwölfi rüest
 im stille Dorf.

Und wenns am schwarze Himmel blitzt,
 und Gwülch an Gwülch im Donner chracht,
 se fahrtder 's Wetter über's Grab,
 und weckt di nit.

Und was di früeh im Morgeroth
 bis spot in d'Mittnacht behümmert het,
 Gottlob, es sicht di nümme a
 im stille Grab.

Es isch der wohl, o 's isch der wohl!
 und alles ~~w~~de glitte hesch,
 Gott Lob und Dank, im chüele Grund
 thuts nümme weh.

Drumm, wenni numme by der wär,
 so wär io alles recht und gut.
 Sez s'hi do, und weiß kei Trost
 mi'm tiefe Schmerz.

Doch öbbe bald, wenns Gottswill isch,
 se chunnt mi Samstag z'oben au,
 und druf, se grabt der Nocher Ehlaus
 mir au ne Bett.

Und wenni lig, und nümme schnuuf,
 und wenn sie 's Schloflied gsunge hen,
 se schüttle sie mer 's Deckbett uf,
 und — Bhüttdi Gott!

I schlof derno so sanft wie du,
und hör' im Chilch = Thurn 's Unruich nit.
Mer schlofe, bis am Sunntig früeh
der Morge thaut.

Und wenn emol der Sunntig tagt,
und d'Engel singe 's Morgelied,
se stöhn mer mit enander uf,
erquickt und gsund.

Und 's stoht e neue Chilche do,
sie funklet hel im Morgeroth.
Mer göhn, und singen am Altar
Hallelujah!
